



Hintergrundpapier

Deutschlands größte Katze: Der Luchs

WWF Aktivitäten und Botschaften zur Art *Lynx lynx*

Luchsland Deutschland?!

Deutschland ist Luchsland. Von den Alpen bis in die Lüneburger Heide, von der Eifel bis in die Lausitz streiften die Katzen einst durch die heimischen Wälder. Heute sind die Pinselohren aus den meisten Wäldern verschwunden, doch geeignete Lebensräume für den Luchs gibt es im Land mehr als genug. Im Bayerischen Wald konnte sich nach Wiederansiedlungen im angrenzenden Tschechien eine Luchspopulation etablieren, genauso im Harz. Auch im Pfälzerwald wurden kürzlich wieder Luchse angesiedelt. Vermehrt melden auch andere Regionen Luchse, die sich auf der Suche nach Revier und Partner auf Wanderschaft begeben, so z.B. in Baden-Württemberg oder Thüringen. Es ist also Zeit die heimliche Katze wieder willkommen zu heißen und bei ihrer Rückkehr zu unterstützen.

WWF Mission - Wiederherstellung einer überlebensfähigen, mitteleuropäischen Luchspopulation

Der WWF möchte den Aufbau einer vernetzten mitteleuropäischen Luchspopulation begleiten und dafür Korridore für einzelne Luchsvorkommen sichern. Wenn regionale Vorkommen gestärkt und Wanderbarrieren behoben werden, könnte die Katzen sich so eines Tages wieder von Frankreich im Westen, quer durch Deutschland, Schweiz, Österreich, über Polen und Tschechien bis nach Russland ausdehnen. Hierzulande kommt besonders den süd- und mitteldeutschen Bundesländern, wegen ihrer geographischen „Mittellage“, eine besondere Bedeutung zu. Doch ist viel zu tun, damit der Luchs wieder bei uns heimisch werden kann. Straßen zerschneiden unsere Landschaft, auch die illegale Tötung von Luchsen ist nach wie vor ein ernstes Problem. Nicht jeder heißt den Luchs willkommen. Der WWF möchte gemeinsam mit Menschen vor Ort, aus der Jägerschaft, Land- und Forstwirtschaft erreichen, dass Luchse in Mitteleuropa wieder flächendeckend in geeignete Lebensräume zurückkehren können.

WWF Botschaften - Der Luchs braucht Unterstützung!

Um die Rückkehr des Luchses nach Deutschland sicherzustellen müssen Wanderkorridore geschützt werden, einzelne Luchsvorkommen durch aktive, bestandsstützende Maßnahmen weiter gestärkt werden, die Vorbehalte von Landnutzern ernstgenommen werden und illegale Tötungen konsequent verfolgt werden. Konkret bedeutet dies:

- **Biotopverbund stärken:** Bund und Länder müssen ihre Anstrengungen zur Umsetzung von Wiedervernetzung und Biotopverbund deutlich verstärken. Dafür müssen z. B. im Rahmen der Raumplanung wichtige Verbundachsen sowie bedeutsame Kernflächen des Biotopverbundsystems dauerhaft gesichert werden. Deutschland braucht mehr Querungshilfen für Wildtiere z. B. in Form von Grünbrücken!
- **Bestandsstützende Maßnahmen:** Die Luchsvorkommen in Mitteleuropa sind häufig klein und isoliert und leiden deshalb z.T. unter genetischer



Verarmung. Für eine dauerhaft überlebensfähige Population braucht es daher Auffrischungen in Form von einzelnen, gezielt umgesiedelten Individuen. Auch können in Regionen, in denen die natürlichen Einwanderungen von Luchsen nur schleppend verläuft (z.B. Baden-Württemberg), bestandsstützende Maßnahmen notwendig sein.

- **Dem Luchs eine Stimme geben:** Damit die Rückkehr der Luchse zum dauerhaften Erfolg wird, ist die Akzeptanz der Menschen so entscheidend wie das Nahrungsangebot und der Biotopverbund. Runde Tische und Beteiligungsmöglichkeiten für die Menschen in den Luchsgebieten und die Bereitstellung sachlicher Information helfen dabei, ein realistisches Bild von der großen Katze zu gewinnen.
- **Wilderei verhindern und verfolgen:** Die illegale Tötung streng geschützter Wildtiere wie der Luchse in Deutschland darf nicht länger den Status eines Kavaliersdeliktes haben. Taten müssen konsequent verfolgt werden und dürfen nicht als zweitrangige Randerscheinung im Alltag der Ermittlungsbehörden gelten. Die Strafverfolgung muss verbessert und Täter entsprechend der geltenden Rechtsprechung angemessen bestraft werden.

WWF Aktivitäten

In seinen Projekten zum Luchs setzt sich der WWF mit Akteuren vor Ort für die dauerhafte Rückkehr der heimlichen Katzen ein.

- **Grenzübergreifendes EU Interreg-Projekt 3LYNX:** Der WWF setzt sich als Projektpartner für ein grenzüberschreitendes Management und Monitoring von Luchsen im Böhmisches-Bayerisch-Österreichisches Grenzgebiet ein und unterstützt in diesem Rahmen auch die Arbeit des Verein Bayernluchs e.V.
- Der WWF Deutschland koordiniert das vom EU-LIFE Programm finanzierte **Projekt EuroLargeCarnivores**, in dem sich 16 Partner in ganz Europa für ein Miteinander von Menschen und großen Beutegreifern stark machen und Lösungsansätze für Mensch-Wildtier-Konflikte entwickeln.
- **Öffentlichkeitsarbeit und Bildung.** Da in der Allgemeinheit nahezu kein Wissen mehr über die einst heimische Katze besteht, ist es unerlässlich in der Bevölkerung den Luchs wieder bekannter zu machen. Der WWF unterstützt deshalb die Bildungsarbeit in Schulen, insbesondere in Süddeutschland. Um auf den Luchs aufmerksam zu machen, hat der WWF den **11. Juni zum Internationalen Tag des Luchses** erklärt.
- **Zusammenarbeit mit Akteuren.** Der WWF möchte sich gemeinsam mit den Menschen in den Luchsgebieten für den Schutz der Tiere einsetzen. Dafür hat er z.B. mit dem Projekt „Wildtiermonitoring am Hochrhein“, mit der Forstlichen Versuchsanstalt (FVA) und dem Landesjagdverband (LJV) in Baden-Württemberg das Fotofallenmonitoring unterstützt. Außerdem wird dort die Arbeit der Luchs-Initiative unterstützt.
- Im Pfälzerwald ist der WWF Projekt Partner im EU LIFE Projekt **„Wiederansiedlung von Luchsen im Pfälzerwald“** und ist maßgeblich am Bau einer Pflegestation für verwaiste Jungluchse beteiligt.



Artenportrait: *Lynx lynx*

Luchse - Rückkehrer auf leisen Pfoten

Einst war der Eurasische Luchs in allen größeren Waldgebieten und Mittelgebirgen Europas beheimatet. Sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet zog sich von Frankreich quer durch Europa bis über den Balkan nach Asien. Doch schon im 19. Jahrhundert war der Luchs aus weiten Teilen West- und Mitteleuropas verschwunden und in Rest-Europa nur noch in ausreichend bewaldeten und schwer zugänglichen Gebieten zu finden. Ausschlaggebend für den Rückgang der europäischen Luchsvorkommen waren vor allem zwei Faktoren: die Dezimierung ihrer Beutetiere und die intensive Verfolgung durch den Menschen. Mit der Erholung der Wildbestände im 20. Jahrhundert war die entscheidende Grundvoraussetzung für eine Rückkehr der Luchse gegeben. Als Ende des 20. Jahrhunderts ein stärkeres Schutzbewusstsein für die Natur erwachte, gewann auch die Einsicht Oberhand, dass Luchse schützenswert seien. Und so begannen in den 1970er Jahren die ersten Wiederansiedlungen in der Schweiz und im Bayerischen Wald.

Lebensweise

Luchse bevorzugen weite deckungsreiche Waldgebiete, die es ihnen ermöglichen, erfolgreich zu jagen und sich zurückzuziehen. Ein dichter Wald macht es den Tieren möglich, sich als Pirsch- und Lauerjäger erfolgreich an ihre Beute anzuschleichen oder ihr aufzulauern. Dabei ist das Revier eines einzelnen Luchses hierzulande zwischen 200 und 400 km² groß. Wie bei großen Säugetieren üblich, sind auch Luchse recht anpassungsfähig. Selbst in unserer modernen Kulturlandschaft findet er sich zurecht und jagt auch auf an Wälder angrenzenden Wiesen und Feldern. Während andere Beutegreifer, Wölfe zum Beispiel, fast ihr ganzes Leben in einer Familiengruppe verbringen, ziehen es Luchse vor, allein zu bleiben. Zwar ziehen die Weibchen ihre Jungen groß, aber sobald diese alt genug sind, verlassen sie ihre Mutter, um sich ein eigenes Revier zu suchen. Luchsmännchen und -weibchen treffen sich nur einmal im Jahr zur Paarungszeit im Spätwinter.

Rechtlicher Schutzstatus

Hierzulande ist das dauerhafte Überleben des Luchses längst noch nicht gesichert, obwohl er streng geschützt ist. Erst kürzlich wurde sein Gefährdungsstatus auf der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ heraufgestuft. Der Luchs ist in den Anhängen II und IV der europäischen Fauna-Flora-Habitatrichtlinie gelistet, somit hat Deutschland die Verpflichtung zum strengen Schutz des Luchses und zur Ausweisung von Schutzgebieten. Darüber hinaus benennt die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt das Ziel, den Luchs bis 2020 in den Mittelgebirgen und bayerischen Alpen wieder heimisch zu machen – davon sind wir momentan noch weit entfernt.

Heutiger Bestand

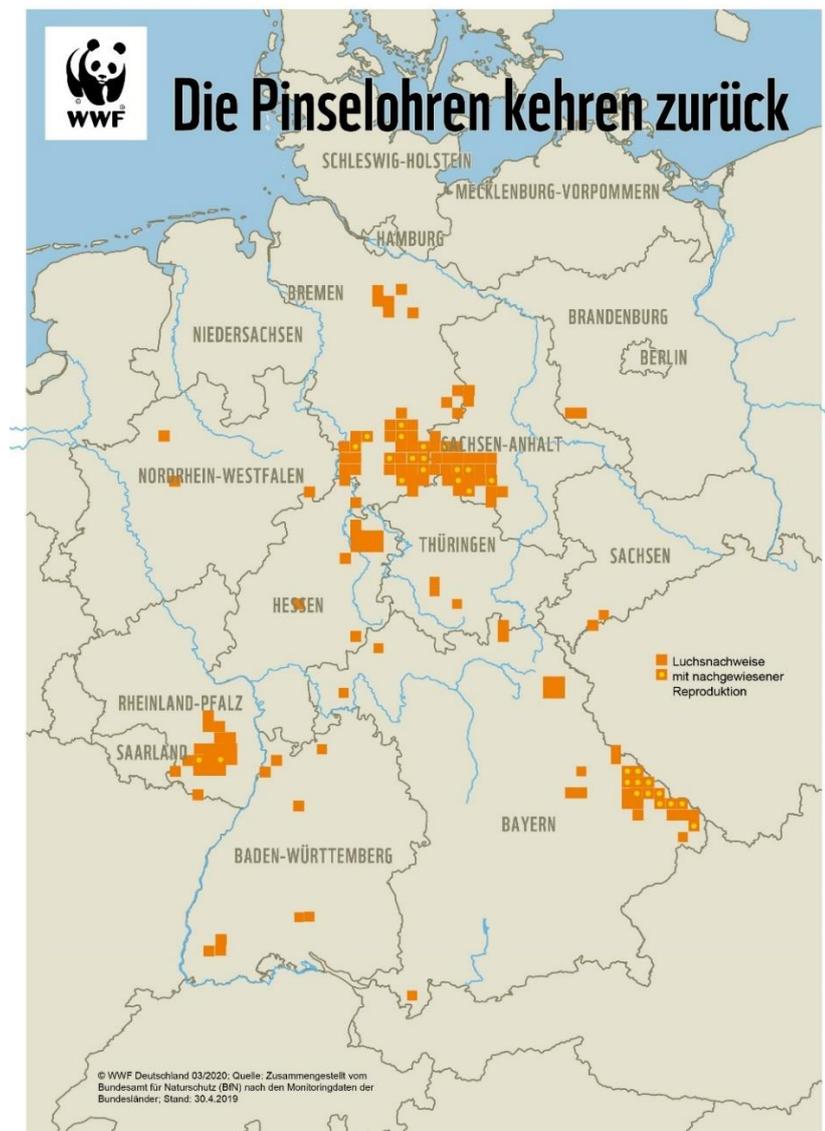
Das Verbreitungsgebiet der Luchse umfasst die Wald- und Waldsteppengebiete Eurasiens und erstreckt sich von den Pyrenäen in einem breiten Gürtel über die gesamte Taiga bis nach Kamtschatka. Damit hat der Luchs das größte

Verbreitungsgebiet aller heute lebenden Katzenarten. In einen großen Teil des potenziellen Verbreitungsgebiets in Europa hat es der Luchs bisher jedoch noch nicht dauerhaft zurückgeschafft. In Europa gibt es zurzeit rund 9.000 Tiere mit den größten Populationen in Skandinavien und den Karpaten.

Bedrohungsfaktoren

Die Sterblichkeit von Jungluchsen ist sehr hoch. Weniger als ein Drittel des Nachwuchses erlebt das zweite Lebensjahr. Neben Krankheiten oder weil es ihnen nicht gelingt, genug Beute zu machen, werden sie Opfer von Verkehrsunfällen oder illegalen Tötungen: Das größte Gefährdungspotenzial geht vom Menschen und dessen Handeln aus. Vor allem kleinere, isolierte Populationen sind betroffen.

Die meisten Luchse kommen hierzulande durch den Straßenverkehr zu Tode, aber auch illegale Tötungen führen dazu, dass der Luchsbestand in Deutschland weitgehend stagniert. Dabei ist die Aufklärungsquote verschwindend gering.



Informationsstand: 02-2021

Ansprechpartner: Moritz Klose, Programmleiter Wildtiere Moritz.Klose@wwf.de